

Sender

Nelson Mandela – einer von uns

Feierliche Namensverleihung für die Jugendbrigade Colorbereitschaft.

Der diesjährige „Tag der Jugendbrigaden“ am 5. Juni war für die Jugendbrigade Colorbereitschaft ein besonderer. Nachdem sie 1985 beschlossen hatte, um den Namen des südafrikanischen Patrioten Nelson Mandela zu kämpfen, konnte ihnen dieser Ehrenname nun während einer kleinen Feierstunde verliehen werden. In Anwesenheit eines Vertreters der Zentralen FDJ-Leitung des Betriebes, Uwe Banerjee, nahm Horst von Dabrowski, Direktor für Plandurchführung, im Auftrag des Betriebsdirektors die Auszeichnung vor.

Gleichzeitig überbrachte er der Brigade die Glückwünsche der staatlichen Leitung des WF zu ihrem Ehrentag und hob hervor, daß die 1800 Jugendlichen und 25 Jugendkollektive des Betriebes immer mehr dort zu finden sind, wo es gilt, die schwierigsten und anspruchsvollsten Aufgaben zu lösen. Er sprach dem Kollektiv Dank und Anerkennung aus. Sie hätten durch ihre Arbeit keinen geringen Anteil daran, daß inzwischen die 1,4 Millionste Farbbildröhre mit dem Gütezeichen „Q“ produziert werden konnte.

Dann ergriff der FDJ-Sekretär

der Brigade, Andreas Voland, das Wort und legte Rechenenschaft über die gesellschaftliche Arbeit der Brigade ab. So führten sie kontinuierlich die Mitgliederversammlungen und FDJ-Studienjahre mit allen durch. Drei Jugendfreunde sind Mitglieder der Ordnungsgruppen, je ein Jugendfreund ist in der GST bzw. Kampfgruppe aktiv, drei weitere Jugendliche konnten für die Kampfgruppe gewonnen werden. Ganz im Sinne des Namenskampfes sei auch die aktive Solidarität. So konnte das Kollektiv kürzlich 250 Mark auf das Solidaritätskonto überweisen. Auch die Patenarbeit mit Schülern der 3. Klasse einer Köpenicker Oberschule habe sich dank des großen Einsatzes der Kollegen Zimmermann und Nowotnik stark verbessert. Für die nächste Zeit hat sich die Brigade vorgenommen, mit einem anderen Kollektiv „Nelson Mandela“ in den Erfahrungsaustausch zu treten. Weiterhin stehen die gute Vorbereitung der Höchstleistungsschichten im August anlässlich des Weltfriedentages sowie die Prüfungsgespräche für die „Abzeichen für gutes Wissen“ als nächste Schwerpunkte ins Haus.

Im Mittelpunkt aller Bemühungen stehe jedoch nach wie vor die Sorge um eine allseitige und kontinuierliche Planerfüllung. Daran knüpfte Jugendbrigadier Steffen Zimmermann an, als er nachfolgend Bilanz über die ökonomischen Ergebnisse seines Kollektivs zog. So konnten sie im sozialistischen Wettbewerb mehrmals erste und zweite Plätze belegen, sowohl 1986 als auch in diesem Jahr auf eine gute Planerfüllung verweisen. Jedes Kollektivmitglied beteiligte und beteiligt sich an der Lösung von MMM-Aufgaben. Neben der Ausführung von Instandhaltungsarbeiten an den verschiedensten Anlagen im Farbbildröhrenwerk mit einem Nutzen von 25 TM waren und sind dies hauptsächlich Aufgaben zur NSW-Ablösung von verschiedenen Bauteilen und -gruppen mit einem Nutzen von insgesamt 62 TM. Die Brigade hat sich unter anderem verpflichtet zur termin- und qualitätsgerechten Durchführung der diesjährigen Generalreparatur-Maßnahmen im Werk Farbe sowie zur Mitarbeit bei der Umgestaltung von Maschinen und Anlagen für die Wiedergewinnung.

A. T.



Die Genossen der Formationen der Zivilverteidigung setzen ihre ganze Kraft ein, um beste Leistungen bei der Ausbildung zu erreichen. Ihr Ziel ist, 1987 die bisher erreichten Ergebnisse zu festigen und die höchste Stufe der Einsatzbereitschaft erfolgreich zu verteidigen. Voraussetzung sind

hohes politisches Verantwortungsbewußtsein und ein fester Wille, den Schutz des Lebens und der materiellen Werte im Falle imperialistischer Aggressionshandlungen und bei Katastrophen zu gewährleisten. Lesen Sie auf Seite 3 zwei Artikel zur Arbeit der Zivilverteidigung.

Werkstätige und Kollektive zur Tagung des Politischen Beratenden Ausschusses der Warschauer Vertragsstaaten:

Wichtige Impulse für ein friedliches Zeitalter

Ende Mai 1987 fand in unserer Hauptstadt die turnusmäßige Tagung statt.

Aus den Dokumenten geht die entschlossene Haltung der sozialistischen Staaten hervor, alles zu tun, damit sich weltweit die Politik der Vernunft durchsetzen kann, damit neue Impulse für kommende sowjetisch-amerikanische Verhandlungen gegeben werden können und vor allem das Wettrüsten im Kosmos verhindert werden kann.

Wir stimmen zu, wenn es darum geht, das Wettrüsten zu beenden und Abrüstungsmaßnahmen einzuleiten, mit dem Ziel der vollständigen und allgemeinen Abrüstung.

Mehr Waffen bedeuten auf keinen Fall mehr Sicherheit, sondern im Gegenteil die Vergrößerung der Kriegsgefahr.

Nach dem dritten Weltkrieg, ob mit nuklearen Waffen geführt oder nicht, wird es keinen Sieger und keinen Besiegten geben.

Nach unserer Meinung werden die Verwirklichung folgender Vorschläge einen besonders großen Anteil an der Sicherung des Friedens haben:

- Vollständiges Verbot der Nuklearwaffen,
- Beseitigung der chemischen Waffen,
- Verminderung der Streitkräfte und konventionellen Rüstung.

Die Verwirklichung dieser Maßnahmen würden einen großen Schritt vorwärts zur allgemeinen Entspannung darstellen.

Gleichzeitig hätten wir die Möglichkeit, große finanzielle und materielle Mittel, die jetzt noch für die Sicherung des Friedens notwendig sind, für unsere Volkswirtschaft freizubekommen, um unser sozialpolitisches Programm noch besser zu verwirklichen und noch mehr für das Wohl der Werktätigen zu tun.

Mit der Erfüllung unserer Aufgaben unterstützen wir diese Vorschläge.

Betriebsschule „Conrad Blenkle“, PB 4



Mit großem Interesse verfolgten wir das Gipfeltreffen der führenden

Repräsentanten der sozialistischen Bruderstaaten des Warschauer Vertrages.

Der Inhalt des gemeinsamen Kommuniqués beweist, daß die Teilnehmerstaaten eine konsequente Friedenspolitik verfolgen.

So unterbreiteten sie weitergehende konkrete Vorschläge zur allseitigen Abrüstung, um dem Abgleiten der Menschheit in eine nukleare Katastrophe Einhalt zu gebieten.

Im Interesse aller friedliebenden Völker kann nun der westliche Militärblock diese Vorschläge nicht mehr umgehen.

Wir freuen uns, daß diese deutlichen Friedensgedanken des Sozialismus gerade von Berlin, der „Stadt des Friedens“ – ausgehen.

Gewerkschaftsgruppe PB 6/1
5 Unterschriften



Die dargelegte Militärdoktrin des Warschauer Vertrages zeigt deutlich, daß es darum geht, strittige Fragen in der Welt ausschließlich friedlich und mit politischen Mitteln zu lösen. Ein neuer Krieg muß unbedingt verhindert werden.

Die Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages unterstreichen in der Militärdoktrin den grundsätzlichen Verteidigungscharakter und verpflichten sich, keine militärischen Handlungen zuerst zu beginnen, niemals als erste Kernwaffen einzusetzen und keinerlei territoriale Ansprüche gegenüber anderen Staaten zu erheben.

Hiermit wird unserer Meinung nach noch einmal klar die Zielstellung der Vertragspartner formuliert. Es geht um nicht weniger als die Erhaltung des Friedens auf der Welt. Die Sowjetunion zeigt ein Höchstmaß an Bereitschaft und Entgegenkommen, wenn die SDI-Frage aus den jetzigen Verhandlungskomplexen herausgelassen wird. Die NATO-Staaten sind jetzt am Zuge. Der Vergleich und die Analyse beider Militärdoktrinen sind bereites Zeugnis genug. Bereits hier zeigt sich, welcher militärische Block auf der Seite des Friedens steht.

Pödler, PB 1



In Auswertung der 4. Tagung des ZK der SED findet am 7. Juli im Filmtheater Kosmos um 14.00 Uhr eine Gesamtmitgliederversammlung der Betriebsparteiorganisation statt. Zur Diskussion stehen Fragen im Kampf um die höchste Planerfüllung und die Überbietung der Wettbewerbsverpflichtungen. Außerdem erfolgt eine erste Einschätzung der Plandiskussion.

Die Parteigruppenversammlungen werden in diesem Monat wie geplant durchgeführt.

Von der Anleitung der Agitatoren am 15. Juni

Titel „Betrieb der ausgezeichneten Qualitätsarbeit“ erneut beantragt

Im Ergebnis einer Kontrolle von drei Arbeitsgruppen im Werkteil Optoelektronik, Betriebsteil Lichtenberg-Nordost, wurde für das WF erneut der Antrag auf Auszeichnung mit dem Titel „Betrieb der ausgezeichneten Qualitätsarbeit“ gestellt. Darüber informierte Genosse Gerfried Heise, Haupttechnologe unseres Betriebes anlässlich der Agitatorenanleitung am 15. Juni.

Die Arbeitsgruppen hatten die Einhaltung des betrieblichen Maßwesens, die Nullfehlerproduktion und die Umsetzung der F- und E-Konzeption in diesem Fertigungsabschnitt überprüft.

Sie kamen zu dem Schluß, daß die positiven Ergebnisse, vor allem bei der Durchsetzung der Null-Fehler-Produktion verallgemeinerungswürdig seien. Vor allem die Haltung der Leiter, die ständige Information der Werk-tätigen über das Plangeschehen sind beispielgebend.

Genosse Heise teilte mit, daß im Betrieb sämtliche Ausbeuteziele erreicht wurden. Um weiterhin eine positive Bilanz ziehen zu können, sind aber bestimmte materiell-technische Voraussetzungen notwendig, wie z. B. Ausrüstungen mit hoher Zuverlässigkeit, die ständig einsatzbe-

reit sind sowie die Gewährleistung der kontinuierlichen Belieferung mit Materialien in hoher Qualität.

Mit der Verleihung des Titels „Betrieb der ausgezeichneten Qualitätsarbeit“ zum drittenmal wird das WF seinem guten Ruf und seiner Tradition gerecht. Das bedeutet aber auch, daß der Kampf um höchste Qualität täglich von jedem Kollegen zu führen ist.

Deshalb ist es besonders für die Plandiskussion wichtig, zu diskutieren, mit welchen Mitteln und Methoden optimale Ergebnisse erreicht werden können.

Abgabe von Primärelementen

Ab 1. Juli 1987 werden zur Durchsetzung der WOV 8/78/M 5 vom Lager der Abteilung MTL 2 Primärelemente (Trockenbatterien) der Typen R 6, R 14, R 20, 2 R 10, 3 R 12 nur noch ausgegeben, wenn die gleiche Anzahl verbrauchter Elemente im Lager MTL 2 abgegeben werden.

Spoida Abt. Ltr. MTL 2

Eine Seefahrt, die ist lustig

Eine Seefahrt, die ist lustig – eine Seefahrt, die ist schön ... Ein Dankeschön an die Veteranen-AGO! Am 25. Mai machten wir eine Dampferfahrt. Petrus meinte es an diesem Tage gut mit uns und wir verlebten schöne Stunden!

Ilse Noack, Veteranen-AGO

Wer vermietet Zimmer für WF-Mitarbeiter?

Zur Unterbringung von Hoch- und Fachschulabsolventen werden dringend möblierte Zimmer benötigt.

Wer kann helfen? Angesprochen sind auch unsere Arbeitsveteranen. Am 1. September beginnen weibliche und männliche Absolventen ihre Tätigkeit im WF. Es wäre eine große Hilfe, wenn langfristig Zimmer zur Verfügung gestellt werden könnten. Wir bitten Sie sich telefonisch mit der Kollegin Schreiber, Telefon 5 50 90 41/31 in Verbindung zu setzen. Wir danken Ihnen im voraus und erwarten zuversichtlich Ihre Angebote.

Schreiber, SÖ

WF-Ferienobjekte Im Urlaub in die Waltersdorfer Mühle im Polenztal

Das Ferienobjekt „Waltersdorfer Mühle“ bei Bad Schandau/Kreis Pirna ist ein Objekt, das ganzjährig zu nutzen ist. In der Vor- und Nachsaison wird das Objekt u. a. für vorbeugende Erholungsaufenthalte und Schulungen genutzt. Es umfaßt eine Kapazität von 28 Plätzen pro Durchgang.

Das Ferienhaus liegt im Tal an der Polenz, umgeben von den Bergen der Sächsischen Schweiz. Besonders empfehlenswert sind deshalb ausgiebige Wanderungen zur Bastei, zum Lilienstein, zur Festung Königstein, zur Felsenbühne Rathen sowie Fahrten mit der Weißen Flotte ab Kurort Rathen z. B. nach Meißen, Dresden und Pirna. Für Wanderungen empfehlen wir geeignetes Schuhwerk mitzubringen.

Die Anreise erfolgt mit dem D 671 ca. 6.44 Uhr ab Bahnhof Berlin-Schöneweide nach Dresden Hauptbahnhof. In Dresden dann umsteigen und weiter mit der Bahn ca. ab 9.38 Uhr in Richtung Schöna bis Bad Schandau fahren. Vom Bahnhof Bad Schandau

mit der Fähre über die Elbe zum Elbkai übersetzen. Anschließend fahren die Urlauber weiter mit dem Bus in Richtung Bastei bis Waltersdorfer Erbgericht. Von dieser Haltestelle ist zu dieser Zeit einmalig ein Koffertransport organisiert. Bis zum Ferienobjekt sind dann noch ca. 30 Minuten zu Fuß einzuplanen.

Motorisierte Urlauber nutzen für die Anreise die Autobahn in Richtung Dresden bis Bautzen, fahren dann Abfahrt Radeberg runter und durch Radeberg hindurch. Anschließend passieren sie Arnsdorf und Stolpen, nach Stolpen biegen sie rechts ab in Richtung Hohnstein bis nach Porsdorf.

Fällt die An- oder Abreise auf einen Sonnabend oder einen Sonntag, so verkehren an diesen Tagen von und nach Bad Schandau keine Busse. Es besteht die Möglichkeit schon von Berlin telefonisch ein Taxi unter folgenden Rufnummern zu bestellen:

Taxi Schandau, Tel. 25 14

Taxi Ketzler, Tel. 23 92

Taxi Hesse, Tel. 24 92

Die Anreise erfolgt zur Mittagszeit, nach 14.00 Uhr ist keine



Blick auf unser Ferienheim in der Sächsischen Schweiz

Mittagsversorgung mehr möglich. Die Abreise erfolgt nach dem Frühstück. Die Urlauber erhalten im Objekt Vollverpflegung. Zum Ferienobjekt gehört in den Monaten Mai bis August ein öffentliches Gartenrestaurant der Preisstufe II mit täglichen Öffnungszeiten von 10.00 bis 16.00 Uhr (Donnerstag und Freitag sind Ruhetage). Während der Schließtage der Gaststätte

haben die Urlauber die Möglichkeit über die Kasse des Vertrauens Getränke zu kaufen.

Der Komfort der Zimmer ist gut. Sie werden zentral beheizt und sind mit fließend Kalt- und Warmwasser ausgestattet. Im Objekt werden Hausschuhe getragen. Aufbettungen sind im gesamten Objekt nicht möglich. Im Erdgeschoß des Heims befindet sich ein Bad mit Badewanne und

Duschen. Toiletten sind in jeder Etage vorhanden. Zur individuellen Betätigung stehen den Urlaubern ein Farbfernsehgerät, Radio, Plattenspieler, Tischtennisplatten sowie andere Sport- und Spielmaterialien für Sommer und Winter zur Verfügung. Körperbehinderten, Herz- und Kreislaufkranken ist aus klimatischen Gründen ein Aufenthalt nicht zu empfehlen.

Aus der Arbeit der Zivilverteidigung Fast jeder dritte Aufklärer ist Träger des Bestenabzeichens

Mit Beginn des Ausbildungsjahres 1986/87 haben sich die Angehörigen unserer Formation das Ziel gestellt, durch hohe Leistungen bei der ZV-Ausbildung die Voraussetzungen dafür zu schaffen, daß das Kollektiv bei zentralen Leistungsvergleichen und im sozialistischen Wettbewerb wieder einen vorderen Platz belegt.

Zum allgemeinen Verständnis zeige ich nochmals die Ziele und Aufgaben der Aufklärungskräfte auf.

Die AKC-Aufklärung in der Zivilverteidigung hat das Ziel, den Leitern der Zivilverteidigung und den Kommandeuren von Einsatzkräften einen Überblick über die entstandene Lage im Territorium nach einer Havarie zu geben.

Die bei der AKC-Aufklärung ermittelten Angaben sind die Grundlage für Maßnahmen zum Schutz der Bevölkerung sowie zur Beseitigung oder Milderung der Folgen einer Havarie. Darum müssen die Aufklärungskräfte im System der Zivilverteidigung in der Lage sein, alle Aufgaben zur schnellen Ermittlung der aufgetretenen Schädigungen nach einer Havarie zu lösen. Die Kenntnis der Lage und der Vergiftung des Territoriums ist nicht nur ein wesentlicher Faktor zum Schutz der Bevölkerung und der Einsatzkräfte, sondern sie ist auch von erstrangiger Bedeutung für die

Aufrechterhaltung der Produktion und des gesellschaftlichen Lebens. Unsere Aufklärungskräfte haben mit der Erklärung ihrer Bereitschaft eine große Verantwortung übernommen, denn von ihrer schnellen Reaktion, von ihrer Sorgfalt und von ihrem persönlichen Einsatz können Gesundheit und Leben ihrer Mitmenschen abhängen.

Die Aufklärungskräfte haben vielfältige Aufgaben zu lösen. Dank der wachsenden Bedeutung wissenschaftlicher Arbeitsmethoden finden in der Industrie und Landwirtschaft immer mehr moderne Verfahren, die auf der Anwendung radioaktiver Isotope basieren (Gammadefektoskopie, Prüfverfahren mit radioaktiven Strahlen usw.) ihre Anwendung. Obwohl ausreichende Sicherungsvorkehrungen getroffen werden, können bei Havarien, Bränden und anderen Vorkommnissen, Gefahren für die nächste Umgebung auftreten. Hier wird es notwendig sein, die Kernstrahlungslage zu ermitteln, um entsprechende Sicherungsmaßnahmen treffen zu können.

Zur Unterstützung der zuständigen Strahlenschutzorgane können, wenn notwendig, die Aufklärungskräfte der Zivilverteidigung mitwirken. Der gute Ausbildungsstand unserer Kräfte wird dokumentiert durch den jeweils 1. bzw. 2. Platz im soziali-



Aufklärung unter erschwerten Bedingungen wurden im WF-Objekt am Frauensee geprobt.

stischen Wettbewerb in den vorangegangenen Jahren. Bei Kreis- bzw. Bezirksleistungsvergleichen der Aufklärungskräfte konnten wir uns ebenfalls im Vordergrund platzieren.

Zahlenmäßig 30 Prozent unserer Kräfte konnten aufgrund ihrer Leistungen mit dem „Bestenabzeichen der Zivilverteidigung“ ausgezeichnet werden. Garbe, Politstellvertreter Konarski, Ltr. Aufklärung



Praktische Ausbildung der Mitglieder unserer ZV-Formationen. Im Bild: Kennzeichnung eines Gefahrensektors.

Havarieschutz im Bereich Spezialröhren

Der Wettbewerb unserer Rettungs-, Bergungs- und Instandsetzungsabteilung ist für das Ausbildungsjahr 1986/87 erstmalig, entsprechend den Festlegungen des Betriebsdirektors, in Abstimmung mit der gesellschaftlichen Leitung des Werkteiles Röhren erarbeitet worden.

Er orientiert unser Zivilverteidigungskollektiv auf die Sicherung einer hohen Einsatzbereitschaft mit Verteidigung der höchsten Leistungsstufe sowie auf die Ausprägung der politisch-ideologischen Arbeit in der Formation.

Auf der Grundlage der positiven Erfahrungen vergangener Wettbewerbsperioden wird unsere RBIA die Zusatzübungen im Katastrophenschutz und Havarieschutz in Zusammenarbeit mit dem Bereich Spezialröhren fortsetzen. Hierbei können die Fähigkeiten und Fertigkeiten der konkreten ZV-Arbeit unter den realen räumlichen Produktionsbedingungen auf ideale Weise vertieft werden. Gleichzeitig verdeutlichen diese Übungen die Notwendigkeit der Anstrengungen aller Kollegen nach einem

persönlichen Beitrag zur Erhöhung der gemeinsamen Sicherheit zu leisten.

Einen bedeutsamen Höhepunkt unseres Wettbewerbes bereiten wir mit der Abschlußübung im Zentralen Pionierlager „Kalinin“ vor.

Gemeinsam werden wir mit den territorialen Einsatzkräften in Erfahrungsaustausch treten. Beide Führungsgruppen organisieren eine einheitliche Übungsvorbereitung und -durchführung. Dabei verallgemeinern wir die Erfahrungen der Besten und streben eine optimale Ausnutzung der Übungszeit an.

Mit der APO, AGO, AFO und dem Werkteilleiter Röhren werden wir quartalsweise den Wettbewerb auswerten und Rechenschaft ablegen. Darüberhinaus gilt es, auf der Grundlage der Zielstellungen der sozialistischen Kollektive, die Einsatzkräfte der Formation abzuschulern und alle ZV-Mitglieder zu einer aktiven Mitarbeit zu motivieren.

Dr. Eichler,
Stellv. d. Kdr. f. pol. Arbeit



Mord, Raub, Terror, Drogen... Kriminalität im Imperialismus heute

Dem faulenden und parasitären Charakter des Imperialismus entsprechen auch seine Moral und Rechtsauffassung. Das menschenfeindliche kapitalistische

System bereitet den Boden für eine Explosion der Kriminalität in den kapitalistischen Staaten. Soziale Unsicherheit einerseits und skrupelloses Profitstreben andererseits fördern Diebstahl, Betrug und Wirtschaftskriminalität. Brutale „Helden“ der Massenmedien schüren individuelle Terror und Gewaltverbrechen.

Gerhard Powik: Militärstrategische Parität – gleich nukleare Abschreckung?

„Militärstrategisches Gleichgewicht“ ist seit einigen Jahren

in Ost wie in West ein vielgebrauchter Begriff. Doch verstehen alle, die ihn gebrauchen, das gleiche darunter? Was meinen die Strategen des Pentagon wenn sie militärische Parität sagen? Welche Ziele verbindet die Sowjetunion mit ihrem Ringen um Erhaltung der militärstrategischen Parität, aber auf möglichst niedrigem Niveau? Gerhard Powik untersucht das militärstrategische Gleichgewicht als politische Kategorie und als realen Zustand.

Antifaschistische Widerstandskämpfer Die erste politische Hinrichtung durch die Faschisten

Richard Hüttig wurde als Sohn eines Arbeiters geboren. Im Jahre 1928 übersiedelte er nach Berlin, zu einer Zeit, als sich die inneren und äußeren Widersprüche des Kapitalismus in Deutschland zuspitzten. Die Klassenkämpfe verschärften sich generell. Gegen Ende der relativen Stabilisierung entfaltete sich im Zusammenhang mit dem im Herbst 1929 einsetzenden Weltwirtschaftskrise voll eine politische Krise der Weimarer Republik.

Die KPD warnte vor der heraufziehenden faschistischen Gefahr. In dieser Zeit wurde Richard Hüttig Mitglied der Roten Jungfront und des Kampfbandes gegen den Faschismus. Zur Verhinderung von Exmittierungen von Arbeitslosen aus ihren Wohnungen und zum Schutz von Versammlungen der Werktätigen leitete er seit 1930 die Häuserschutzstaffeln des Kampfbandes in Berlin-Charlottenburg. Nach dem Machtantritt der Faschisten setzte Anfang 1933 der

systematische Terrorfeldzug gegen die Arbeiterbewegung ein.

Der Antifaschist Richard Hüttig wurde unter der haltlosen Beschuldigung verhaftet, bei einer Selbstverteidigung einen SA-Mann erschossen zu haben. Mit ihm wurden weitere 17 Angeklagte dieser Tat beschuldigt. Der Prozeß fand in der Zeit vom 1. Februar 1934 bis zum 16. Februar 1934 statt. Die Untersuchung ergab jedoch zweifelsfrei, daß dieser SA-Mann von seinen eigenen Komplizen ermordet worden war. Daraufhin konnte selbst das Gericht die Mordan-

klage nicht aufrechterhalten und mußte in der Urteilsbegründung bekennen: „Das Gericht ist nicht zu der Überzeugung gelangt, daß Hüttig den tödlichen Schuß abgegeben hat.“

Trotz des Protestes der internationalen Öffentlichkeit gegen den geplanten Justizmord verurteilten die Nazirichter Richard Hüttig zum Tode, weitere 15 Angeklagte erhielten 94 Jahre Zuchthaus und 18 Jahre Gefängnis, zwei wurden freigesprochen. Auch der evangelische Anstaltspfarrer Dr. Harald Poelchau, der sich sehr um die Betreuung der

in der Strafanstalt Berlin-Plötzensee befindlichen zum Tode Verurteilten verdient machte, schrieb zu diesem Todesurteil in seinen Erinnerungen: „Es handelt sich hier um einen Justizmord“.

Am 14. Juni 1934 fand in der Strafanstalt Berlin-Plötzensee die erste politische Hinrichtung nach dem Beginn der faschistischen Gewaltherrschaft in Deutschland statt. Richard Hüttig war der erste Antifaschist, der in Plötzensee, wie im finstersten Mittelalter, mit dem Handbeil enthauptet wurde. Der Scharfrichter kam dazu mit mehreren

Henkersknechten und seinem Werkzeug, einem schweren Beil mit breiter Schneide. Die Enthauptungen fanden im Freien statt, vor dem Flügel des Gebäudes, in dem sich die zum Tode Verurteilten befanden.

Am 27. November 1923 bescheinigte das Landgericht Magdeburg den Henkern amtlich, daß ihre Mordarbeit ein „Hoheitsakt des Staates“ sei und daß durch die Kopfprämien pro vollstrecktes Urteil „auch die Öffentlichkeit seine (des Henkers) Sonder- und Vertrauensstellung im Staate als solche anerkennt.“ Um die Arbeiter einzuschüchtern, führten die Nazis die Leiche Richard Hüttigs durch sein Wohnviertel in Berlin-Charlottenburg. Sie erreichten das Gegenteil. Blumen über Blumen fielen neben den Totenwagen auf die Straße. Viele Stimmen riefen aus den Fenstern: „Du bist für uns gestorben, Genosse Hüttig! Wir werden Dich rächen“.

Dr. phil. Heinz Heikenroth

Es ist Ehrensache eines jeden Kommunisten, ein guter Gewerkschafter zu sein



Blick auf das Präsidium zur Parteiaktivtagung



Im Leninschen Sinne

Wolfgang Fleischanderl, GO H

Anfang der 20er Jahre beschäftigte sich Lenin häufig und ausführlich mit der Rolle der Gewerkschaften während des Aufbaus der sozialistischen Gesellschaftsordnung. Er kam zu der Überzeugung, daß die Gewerkschaften die Verbindung der Partei, der Avantgarde der Arbeiterklasse, mit den Massen dieser Klasse herstellen muß. Im Entwurf der Thesen über die Rolle und die Aufgaben der Gewerkschaften unter den Verhältnissen der neuen ökonomischen Politik vom 4. Januar 1922 formulierte er:

„... ist eine Katastrophe unseres politischen Aufbaus unvermeidlich, wenn der Transmissionsmechanismus zwischen der kommunistischen Partei und den Massen – die Gewerkschaften – falsch aufgebaut ist oder nicht richtig funktioniert.“

Wir besitzen also seit über 65 Jahren fundierte Kenntnisse über die Rolle und die Aufgaben der Gewerkschaften in unserer Gesellschaftsordnung. Während sich Lenin mit den notwendigen Eigenschaften der Funktionäre der Gewerkschaften beschäftigte und den Genossen der kommunistischen Partei erläuterte, daß die Funktionäre nicht ausschließlich Parteimitglieder sein sollen und sein dürfen,

mußten wir uns in der Grundorganisation Mikrooptoelektronik vor und nach den Wahlen in den AGO'n vor allem mit der Frage befassen, daß unter unseren Vertrauensleuten überhaupt noch Genossen vertreten sind.

Nach den Wahlen in unseren drei AGO'n im Hauptwerk, in Lichtenberg-Nordost und in Panow gehören zu den Leitungen dieser AGO'n zwischen 41 und 53 Prozent Genossen. Bei den Vertrauensleuten der Gewerkschaftskollektive waren in der AGO Halbleiter im Hauptwerk 21 Prozent, in der AGO Sonderfertigung 3 Prozent und in der AGO Anzeigebaulemente in Lichtenberg-Nordost ebenfalls 3 Prozent der neugewählten Funktionäre Genossen. Insbesondere die Tendenz in Lichtenberg-Nordost, wo durch die Wahl die Zahl der Genossen Vertrauensleute von drei auf einen zurückging, gab berechtigten Anlaß zur Kritik.

Unsere GO-Leitung hat gemeinsam mit den APO-Sekretären auf der Basis einer Kampfkraftanalyse sehr ausführlich und detailliert im Herbst 1986 das Herangehen der einzelnen APO'n bei der Kandidatenvorbereitung festgelegt. Erste positive Ergebnisse sehen wir in der APO Anzeigebaulemente in der Aufnahme eines Vertrauensmannes im April dieses Jahres und der geplanten Aufnahme als Kandidat der Partei eines weiteren im Monat Juni. Es gilt für

uns, mit gleichbleibender Konsequenz mit den Vertrauensleuten, die sich ja prinzipiell zur Übernahme gesellschaftlicher Verantwortung bekannt haben, zu arbeiten.

Das Ziel im Werkteil Sonderfertigung besteht darin, sowohl Kandidaten für unsere Partei zu gewinnen als auch die Arbeit im Kollektiv so zu aktivieren, daß sie künftig als Vertrauensmann im Kollektiv wirksam werden können.

Gleichzeitig haben wir mit der Orientierung gebrochen, daß im Vergleich zur Sicherung des Anteils an Genossen in den AGO-Leitungen der Anteil an Parteimitgliedern bei den Vertrauensleuten erst in zweiter Linie interessant ist. Hierzu haben wir uns in der Parteileitung der Grundorganisation wie auch in den Leitungen der APO'n einen einheitlichen Standpunkt erarbeitet.

Mit diesen Maßnahmen und Orientierungen haben wir uns die Basis geschaffen, den direkten Parteieinfluß bei unseren Gewerkschaftsfunktionären bis zur nächsten Gewerkschaftswahl und im Verlaufe dieser Wahl zu erhöhen. Von dieser Seite aus werden wir die Lenin'schen Forderungen nach einer richtig aufgebauten und funktionierenden Vermittlung zwischen Partei und allen Werktätigen durch die Gewerkschaft zur Mobilisierung für die Aufgaben unserer Zeit im Werk Mikrooptoelektronik besser erfüllen.

Unsere Verantwortung für die Qualifizierung von Lehrlingen in Gewerkschaftsfunktionen

Gabriele Seidel, GO P

Wenn man bedenkt, daß die Lehrlinge in der Grundlagenbildung das erstmalig hautnahe Bekanntschaft mit der Gewerkschaft machen, als Vertrauensmann, als Verantwortlicher für den sozialistischen Wettbewerb oder als Arbeitsschutzobmann erste Erfahrungen in der Gewerkschaftsarbeit sammeln, dann erkennt man, wie außerordentlich notwendig und wichtig die Anleitung der Vertrauensleute als einfachste Form der gewerkschaftlichen Schulung ist.

Aus dieser Einsicht heraus hat sich unsere neugewählte AGL Kader und Bildung sehr bewußt und zielgerichtet dieser Verantwortung gestellt.

Der Bericht vom Genossen Harry Tisch an den 11. FDGB-Kongreß, hat noch einmal verdeutlicht, daß es die Aufgabe aller Leitungen und Vorstände ist, den Vertrauensleuten noch stärker zu helfen. Sie sind schnell über wichtige Entwicklungen und Probleme zu informieren und zugleich mit den Argumenten auszurüsten, die sie für das Gespräch mit den Mitgliedern brauchen, denn, und das möchte ich noch einmal ganz deutlich betonen, es ist auch eine große politische Verantwortung die man übernimmt, wenn man Gewerkschaftsfunktionär wird. Auch das ist eine neue Erfahrung, die unsere Lehrlinge machen müssen.

Seit Januar führen wir regelmäßig monatlich eine Anleitung- und Weiterbildungsveranstaltung mit den Vertrauensleuten der Lehrlinge durch. Diese Veranstaltung hat einen festen Termin, der mit der Schul-, Partei- und FDJ-Leitung abgestimmt ist und nach Möglichkeit Überschneidungen ausschließt.

Wir haben einen langfristigen, mit den jungen Vertrauensleuten abgestimmten und beratenen Arbeitsplan, der von der AGL bestätigt ist. Entsprechend den Anforderungen und Erwartungen, die wir an diese jungen Kader stellen, umfaßt der Arbeitsplan solche Themen wie:

- Ich bin als Vertrauensmann gewählt, wie werde ich diesen Anforderungen gerecht?
- Welchen Einfluß muß der Vertrauensmann auf die Entwicklung der MMM und die Neuerungstätigkeit haben?
- Unser BKV – wie arbeite ich als Vertrauensmann mit ihm?
- Wie muß der Vertrauensmann in Zusammenarbeit mit dem FDJ-Gruppensekretär, den Kulturfunktionären und Sportorganisatoren das geistig-kulturelle Leben und sportliche Aktivitäten entwickeln und fördern;
- Die Rolle der Jugendkommission der BGL im Werk für Fernsehetechnik;
- Gesundheits- und Arbeitsschutz, ein wichtiges gesellschaftliches Anliegen.
- Auf welche ersten Ergebnisse der Schulungsarbeit können wir verweisen?
- Die Vertrauensleute der Lehrlinge sind selbstbewußter, aktiver geworden und nehmen ihre Funktion verantwortlicher wahr.
- Sie sprechen ihre Anliegen und Probleme an und setzen sich kritisch mit Fragen auseinander.
- Sie nehmen bewußter auf das politische Klima und auf Initiativen im sozialistischem Berufswettbewerb in ihren Kollektiven Einfluß. Eine dafür notwendige Voraussetzung war, daß die verantwortlichen Funktionäre sie als gleichberechtigte Funktionäre



Gabriele Seidel, links

Fotos: Bildstelle

geachtet und anerkannt haben. Sie Jahren positive Erfahrungen haben wir mit Lehrlingen gemacht, die gleich für die BGL kandidiert haben. Das wollen wir auch weiterführen. In der jetzt gewählten BGL sind drei Lehrlinge, die gleichzeitig in der Jugendkommission arbeiten und drei weitere ehemalige Lehrlinge. Nicht zuletzt ist die AGL P also „Schuld“ daran, daß unsere BGL so jung ist.

Ich bin der Überzeugung, daß sich politisches Verantwortungsbewußtsein, vorbildliche Arbeitseinstellungen, kollegiales Verhalten, bewußte Disziplin und Kollektivgeist bei allen Werktätigen aber besonders bei Jugendlichen in erster Linie durch gesellschaftliche Tätigkeit im weitesten Sinne herausbilden.

Mit Wort und Tat Vorbild sein

Genosse Fröhlich, GO Farbbildröhren

Für mich als Funktionär der ersten wirklich freien Gewerkschaften in der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung und in erster Linie als Mitglied unserer Partei ergeben sich folgende Aufgaben: Als erstes geht es darum, unseren Kollegen nicht nur die Politik unserer Partei und unserer Gewerkschaft zu erläutern, sondern sie zu befähigen, sich mit dieser Politik zu identifizieren. Das setzt voraus, daß ich als Genosse und Funktionär alle Beschlüsse und Dokumente studiere, Schlußfolgerungen für unsere praktische Arbeit ziehe und diese auch umsetze. Nur durch die Vorbildwirkung als Genosse und Funktionär ist

es möglich die Einheit von Wort und Tat in den Kollektiven herzustellen.

Eine Aufgabe, die sich zwangsläufig daraus ergibt, ist die Erläuterung der Friedenspolitik der Sowjetunion, der DDR und der anderen sozialistischen Bruderländer. Das erfordert die konsequente Anwendung der Losung „Mein Arbeitsplatz – mein Kampfplatz für den Frieden“. Wenn sich jeder Kollege dessen bewußt ist, nicht nur verstandsmäßig sondern auch gefühlsmäßig, ist es möglich unsere dynamische Wirtschaftspolitik erfolgreich durchzusetzen. Natürlich verläuft unsere Entwicklung nicht widerspruchsfrei.

Hier ist es meine Aufgabe, den Kollegen Antwort auf ihre Fragen zu geben. Das setzt voraus, daß ich als Funktionär sachkundig argumentieren kann. Die volle Verwirklichung der sozialistischen Demokratie ist eine Grundvoraussetzung zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Werktätigen, der sozialistischen Rationalisierung und der Erhöhung der Effektivität der Arbeit durch die Senkung der Kosten, Einsparung von Arbeitsplätzen und Arbeitskräften. Gerade die vor uns stehende Plandiskussion gibt uns jedoch die Möglichkeit, aktiv an der gesellschaftlichen Entwicklung teilzunehmen, – also auch

mitplanen. Als parteilicher Gewerkschaftsfunktionär kommt es darauf an, die Kollektive auf höhere Kampfziele zu orientieren und nicht auf Ziele, die bereits erreicht wurden. Es sind die Diskussionen zu führen, wie die vor uns stehenden Aufgaben gelöst werden können und nicht, wie die Aufgaben nicht zu lösen sind.

Das ist eine schwere und ehrenvolle Aufgabe für jeden Genossen. Sie erfordert Stellungnahme und Parteinahme zu den Fragen unserer Zeit in den gewerkschaftlichen Mitgliederversammlungen und den Schulen der sozialistischen Arbeit.

Weitere Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen – Gegenstand der Plandiskussion im Fachdirektorat I

Aus dem Diskussionsbeitrag des Genossen Fritz Schulz auf der VV

Genosse Erich Honecker sagte, daß mit der Intensivierung unserer Arbeit einhergehen muß „die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen, insbesondere die Erleichterung schwerer körperlicher Arbeit.“

Dabei wissen wir alle, daß die Erfüllung der anstehenden Aufgaben nicht leicht ist und nicht alle anstehenden Probleme zur gleichen Zeit gelöst werden können. Eine gesunde Portion Realismus, eine gezielte Vorbereitung auf solche Schwerpunkte, die im Rahmen unseres Eigenleistungsvermögens machbar sind und eine hartnäckige Gangart auch gegenüber übergeordneten Wirtschaftsorganen zur materiellen Einordnung, sind dabei Grundprämissen, die sich gegenseitig bedingen.

Mit dem Beginn der Plandiskussion, so lautet der Beschluß unserer Betriebsleitung, hat der Plan der Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen vorzuziehen, damit die Möglichkeit besteht, neben der Erhöhung der Leistungsziele auch die Objekte der Arbeits- und Lebensbedingungen richtig zu kennen, zu bewerten und realistisch in den Kollektiven zu diskutieren.

Mit dem Investitionsprogramm Mikrooptoelektronik ist nicht nur für 1987 sondern fast bis 1990 mit der ersten

Ausbaustufe eine Kombination der Leistungserhöhung in Einheit mit der Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen geschaffen worden, die die Aufgabe des Investitionsplanes 1988 prägt.

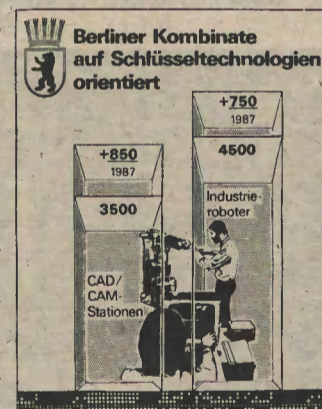
Die Inbetriebnahme der ersten Teilstape Gerätefabrik Pankow im Jahre 1988 wird besonders für die Werktätigen des Werkes Halbleiter und für Kollegen des Fachdirektorates E spürbar. Es gibt in der Konzeption zur Entwicklung der Arbeits- und Lebensbedingungen unseres Betriebes eine Menge gesicherter Positionen, die sowohl im Investitionsplan, im Umzugsplan und im Instandhaltungsplan als gesichert angesehen werden können. Über Erfolge zu reden ist sicherlich einfacher, als über die Dinge, die noch des Kampfes und der Durchsetzung bedürfen bzw. die einfache Wunschtraum sind, und im Planjahr 1988 vorläufig noch nicht machbar sind.

In den Plan 1988 werden aufgenommen: u.a. – die neue Küche und Speiseraum im Werkteil Pankow – die Rekonstruktion der Endprüfung der Farbbildröhren – der Beginn der Klimatisierung der Werkstatt CTA 2, für die wir mit großer Mühe die Erstellung der Wärmegrenzfläche zur Pumpe im

IV./87 abschließen wollen und werden.

- die weitere Rekonstruktion der Heizung der Weitlingstraße
- der Aufbau der Trägerstreifen galvanik im Bauteil B VI und damit verbunden die anschließende Deckensanierung der Etage B IV verbunden mit der Renovierung des Imbiß im B III.
- Weitere Rekonstruktionsmaßnahmen, die im Umzugsplan und in dem Plan der Instandhaltung angemeldet und in der Vorbilanz berücksichtigt sind wie

- die Verbesserung der TUL Prozesse
- die Rekonstruktion des Ultraschallröntgens, der Ergometrie in der Poliklinik
- der Aufbau eines Lagergebäudes im Ferienobjekt Neuhaus
- Rekonstruktionsarbeiten im Kulturhaus u. v. a.
- Unser Kollektiv steht zu der vorgegebenen Staatlichen Aufgabenstellung
- Investitionen im Werte von 102,7 Mio und
- Instandhaltungen im Werte von 32,7 Mio M zu realisieren sowie zu den vorgegebenen Effektivitätszielen, weil wir damit unseren Beitrag zur Erfüllung der Gesamtaufgaben des Betriebes für den Volkswirtschaftsplan erbringen wollen.



Berliner Kombinate auf Schlüsseltechnologien orientiert

+850 1987
3500
CAD/CAM Stationen

+750 1987
4500
Industrieroboter

Wenn im vergangenen Planjahrfrüht der Leistungszuwachs Berlins zu 90 Prozent aus höherer Arbeitsproduktivität resultierte, so ist dies nicht zuletzt Ergebnis einer immer effektiveren Zusammenarbeit Berliner Kombinate mit wissenschaftlichen Einrichtungen. Gegenwärtig bestehen zwischen ihnen mehr als 270 Leistungsverträge, die auf langfristigen Koordinierungsvereinbarungen basieren.

Warum steht der Paternoster?



geantwortet

WF-Sender: Zum Ärger vieler Kollegen steht seit dem 13. April der Paternoster im Bauteil V. Dadurch ist der Personenverkehr für Kollegen aus drei Bauteilen eingeschränkt. Wir fragen Günter Frenzel, Abteilungsleiter IM 6, nach der Ursache dieses Übels.

WF-Sender: Welche Maßnahmen wurden eingeleitet, um den Paternoster so schnell wie möglich wieder in Betrieb zu setzen?

Günter Frenzel: Der Schaden wurde umgehend der „Technischen Überwachung“-Berlin gemeldet und das Aufzugwerk Leipzig mit der notwendigen Reparatur des Schadens beauftragt.

WF-Sender: Wann werden diese Arbeiten abgeschlossen sein?

Günter Frenzel: Die Reparatur beginnt in der 1. Juliwoche und wird sich bis zu drei Wochen hinziehen. Alle Kollegen sind also aufgefordert, wachsam zu sein, um mutwillige Zerstörungen zu verhindern.

FDJler unseres Betriebes: An diesem Fest war alles dran!

WF-Delegation weilte zu Pfingsten in Gera

Um es vorweg zu nehmen, die Tage in Gera zum VII. Freundschaftsfestival zwischen der Jugend unseres Landes und dem Komsomol waren ein schönes Erlebnis.

Schon in Berlin herrschte gute Stimmung und jeder war gespannt auf die nächsten drei Tage. In Gera angekommen, empfing uns eine Stadt, die voller Leben steckte, was wir auch bald zu spüren bekamen. Beim ersten Mittagessen in einer Freiluftgaststätte konnte man das ganze Gewirr von Dialekten kaum unterscheiden. Nach dem Essen ging es mit Sack und Pack zur 31. Oberschule in Gera-Lusan, wo wir untergebracht waren. Dort war erst einmal eine kräftige Lunge gefragt, denn auf jeden wartete eine Luftmatratze. Viel Zeit zum Einrichten blieb nicht, weil eine Vielzahl von Veranstaltungen auf ihre Besucher wartete.

Ich glaube, unter allen Teilnehmern war keiner, der nichts für seinen Geschmack gefunden hat und wenn doch, dann hat er sich nicht richtig umgesehen. Ob es nun Rockmusik, Folklore, politische Lieder oder Straßentheater war, die Vielfalt kannte keine Grenzen und wer am frühen Vormittag schon tanzen wollte, tat dies bei einer der vielen Freiluftdiskos. An dieser Stelle ein großes Dankeschön an die Geraer und ihre Helfer, ohne deren umsichtige Organisation und hohe Einsatzbereitschaft dieses große Freundschaftstreffen undenkbar gewesen wäre.

Höhepunkt war die große „Manifestation für Frieden, Sozialismus und Freundschaft“ auf



dem zentralen Platz. In der Willenserklärung der Teilnehmer des Freundschaftsfestivals kommt deutlich der Wunsch aller zum Tragen, den Frieden zu erhalten und die Beseitigung der atomaren Vernichtungswaffen bald Wirklichkeit werden zu lassen. Alle Teilnehmer unserer WF-Delegation werden gern an die Tage in Gera zurückdenken. Übrigens war nur eines nicht

ausreichend, der Schlaf, aber deshalb war keiner traurig.

Holger Behnisch, FDJ-GO WuT

Endlich war es soweit. Am Sonnabend trafen sich 50 FDJler aus unserem Betrieb am Bahnhof Lichtenberg, um in Richtung Gera mit einem Sonderzug zum VII. Festival der Freundschaft zu fahren. Die Stimmung aller Teilnehmer war von Anfang an prima, so daß die Bahnfahrt schnell verging.

In Gera angekommen, bezogen wir Quartier in der 31. Oberschule „Max Kappel“, sie war von den Schülern liebevoll eingee-



richtet worden, so daß wir uns fast heimisch fühlten.

Abends ging es gleich ab in die wunderschöne Altstadt, um zu sehen, was los war.

Hier alles aufzuzählen, welches Programm uns in diesen Tagen geboten wurde, würde sicherlich zu weit führen. Vielleicht ein kurzer Ausschnitt von dem, was wir als eine kleine Gruppe der WF-Delegation alles erlebten.

Gleich am ersten Tag besuchten wir den Kutschmarkt, wo uns ein buntes Programm erwartete mit Modenschau, Disko und Zauberkünstlern. Um 22.00 Uhr sahen wir uns das Pudhys-Konzert an, was uns allen gefallen hat, live ist eben doch was anderes als Musik von der Platte.

Am Sonntag ging es dann früh los zur großen Manifestation. Diese machtvolle Manifestation der Jugend für Sozialismus, Frieden und Freundschaft ist für uns alle ein tief beeindruckendes Erlebnis gewesen. In den Stunden des Festivals bestätigte sich erneut die feste Kampfgenossenschaft zwischen der FDJ und dem Leninschen Komsomol.

Abends sahen wir uns auf dem Marktplatz die große Lasershow an, die uns durch ihre Vielfältigkeit stark beeindruckte, sicherlich ein Erlebnis, das so schnell nicht vergessen wird.

Der dritte Tag war unser Sporttag, also ab in die Schwimmhalle, dachten wir uns. Eigentlich wollten wir nur etwas rumplanschen, waren dann aber an einigen Wettkämpfen beteiligt, so z. B. am Schlauchboot paddeln. Diese Disziplin beherrschten wir besser als unsere Gegner aus den Südbezirken. Unsere nächste Disziplin war Bogenschießen. Bis auf Stefan Krupika, der 16 Ringe schaffte, hatten wir nicht das Glück des Tüchtigen auf unserer Seite, war auch gar nicht so einfach.

Das Abschlußkonzert, wo ein gemischtes Programm mit Elektra, Berluc, den Pudhys und der Trabershow erwartete, war, wie auch das große Feuerwerk, ein gelungener Abschluß.

Müde und fußlahm kehrten wir das letzte Mal in unserer Schule zurück, um unsere müden Häupter für einige Stunden abzulegen.

Von hier aus möchte ich mich im Namen aller Delegierten des WF bei den Gastgebern recht herzlich bedanken für die vier tollen Tage.

Heike Pötter, AFO I



Der britische Rocksänger Tom Robinson während eines Konzerts im Berliner Kino „Astra“. 1983 ging er gemeinsam mit der Gruppe NO 55 auf eine Tournee quer durch die DDR.
Foto: Knoblach



24. Ausstellung in der WF-Galerie:

Fotografie von Jochen Knoblach

Die Kleine Galerie im WF-Kulturhaus stellt im Rahmen ihrer 24. Ausstellung Fotografien von Jochen Knoblach aus. Zur Eröffnung der Exposition am 30. Juni 1987 um 14.30 Uhr sind Interessierte herzlich willkommen.

Mit dieser Ausstellung möchte die Galerie die allgemeinen Bemühungen unterstützen, der Amateurfotografie mehr Öffentlichkeit zu schaffen, so daß hier ein Podium zur Selbstverständigung und zu weiterführendem Meinungsstreit besteht.

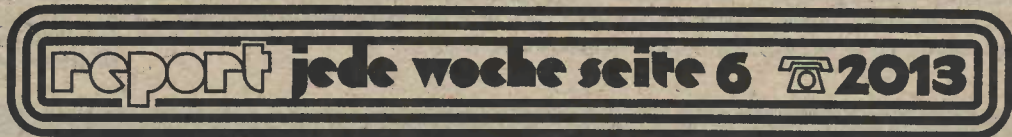
Jochen Knoblach, Jahrgang 1959, befaßt sich seit etwa sechs Jahren zielgerichtet mit Hobby-Fotografie. Den Lesern der Betriebszeitung „WF-Sender“, für die er seit 1983 hauptamtlich tätig ist, sind inzwischen etliche seiner Fotos bekannt geworden.

In der Ausstellung werden insbesondere Fotos aus seinem Porträt-Schaffen vorgestellt.

Speziell bei diesen Aufnahmen hat er mit feinem Gespür wesentliche Momente – die Faszination des Augenblicks – erfaßt. Szenen aus dem Freizeitbereich, gesellschaftlichem Wirken und der Arbeitswelt zeigen, daß ihm der Mensch besonders wichtig ist; hier wird auch ein Stück Zeitgeist

lebendig. So zeigt auch Jochen Knoblach mit seinen Arbeiten, daß man durch Fotografieren bildhaft Augenblicke der Realität speichert und dadurch eine Grundlage für Information und Erinnerung schafft. Die bewußtseinbildenden Faktoren sind dabei nicht zu unterschätzen.

Wolf Lippitz, Q 1



„Union-Fußballer des Jahres“ gesucht Auch Sammellisten sind willkommen

In unserem Klub ist es mittlerweile zu einer guten Tradition geworden, alljährlich den „Union-Fußballer des Jahres“ zum Saisonabschluss zu wählen. Nunmehr wird diese Umfrage bereits zum achten Male durchgeführt.

Bisher gab es immer recht klare Sieger, doch man braucht kein Prophet mit der Voraussage zu sein, daß es diesmal eine knappe Entscheidung geben wird. Dafür spricht auch die Tatsache, daß die Auswahl nicht so groß wie im vergangenen Jahr ist.

Denkt man nur an die vergangene Saison zurück, als der 1.

FC Union auf einer Erfolgswoge schwamm, zahlreiche Spieler in den Blickpunkt der Öffentlichkeit rückten und sogar in Auswahlmannschaften zum Einsatz kamen. Diesmal ist das leider anders, denn hinter Union liegt ja bekanntlich eine Saison, die viele Wünsche offen ließ. Da ist es natürlich um so schwerer, einen Akteur herauszufiltern, der den Ansprüchen entsprach. Versuchen Sie es trotzdem einmal. Noch haben sie etwas Zeit zum Überlegen, denn der Einsendeschluß ist der 30. Juni. Schreiben Sie Ihren Tip an den 1. FC Union Berlin, Hämmerlingstr. 80/88, Berlin, 1170.

Übrigens, über Sammellisten

sind unsere Sekretärinnen nicht böse. Wer also wird das Rennen machen? Gewinnt einer der Routiniers, z. B. Matthies, Hendel, Weniger, R. Probst, Seier, Sträßer, Borchardt, oder gelingt einem Nachwuchsakteur, z. B. Si-rock, Unglaube, Förster, der große Wurf?

Die bisherigen Sieger waren: Joachim Sigusch (1980), Uwe Borchardt (1981), Wolfgang Matthies, (1982, 83, 86), Olaf Seier (1984) und Ralf Sträßer (1985).

Zeise,

Leiter der Kommission für Öffentlichkeitsarbeit

Wasserwandern – ein Sport für jedermann

Wasserwandern ist eine volkssportliche Betätigung, die sich großer Beliebtheit erfreut. Sie trägt dazu bei, unsere herrlichen Gewässer in und um Berlin kennenzulernen. Gleichzeitig ist diese sportliche Betätigung ein Beitrag zur Erhaltung und Verbesserung der Gesundheit.

Wer hat Interesse, mit uns gemeinsame Fahrten zu unternehmen? Sie sind eine gute Freizeitgestaltung und fördern die Geselligkeit und das Gemeinschaftsleben.

Mitmachen, liebe Kolleginnen und Kollegen, mit oder ohne Partner sollte die Devise sein. Jedem steht unser Bootshaus zum Mitmachen zur Verfügung. Für die Durchführung der Fahrten stellen wir im Bootshaus Faltsboote zur Verfügung.

Wie – wo – wann?

Interessenten finden sich in unserem Bootshaus Bruno-Bürgel-Weg 127-129, Berlin, 1190, ein.

Fahrverbindung: S-Bahn in Richtung Spindlersfeld bis Bahnhof Oberspree oder ab S-Bahnhof Schöneeweide mit dem Autobus Linie 65 bis Endhaltestelle, Standbad Oberspree. Auskünfte erteilen an nachstehenden Tagen die Sportfreunde Gerhard Wenner, Horst sowie Sportfreundin Vera Flögel.

Jeden Mittwoch von 17.00 – 19.00 Uhr und Sonnabend von 11.00 – 14.00 Uhr können Sie sich in Niederschöneweide einfinden.

Aber nicht nur im Erwachsenenbereich auch für unsere Kinder- und Jugendabteilung, die im Wettkampf sehr erfolgreich ist, können interessierte Kinder und Jugendliche am Übungs-, Trainings- und Wettkampfbetrieb teilnehmen. Ein Besuch im Bootshaus lohnt sich immer für Jung und Alt.

Auch am letzten Wochenende haben die Aktiven unserer Sektion bei den Bezirksmeisterschaften im Kanusport beachtliche Erfolge erzielt. 22mal gingen unsere Boote als Meister durchs Ziel. Ferner belegten wir 29mal den zweiten und 23mal den dritten Platz. Unsere Sportfreundin Anja Kieseler, 13 Jahre, ging 5mal als Erste durchs Ziel und wurde fünfmalige Berliner Meisterin. Die 13jährige Sportfreundin Anja Krusch wurde 2mal und der Sportfreund Jan Karras, 12 Jahre, ebenfalls zweimal als Meister geehrt. Die Ergebnisse können sich sehen lassen. Dazu allen Aktiven und Übungsleitern unseren herzlichen Dank und Glückwunsch der BSG-Leitung.

Siebenhüner Sportbüro

Neues aus der Gewerkschaftsbibliothek

Agatha Christie: Die Tote in der Bibliothek. 16 Uhr 50 ab Paddington. Kriminalromane. Berlin: Verl. Volk u. Welt, 1986 – Etwa 417 S.

Miss Marple, eine alte Dame, die mit Charme und Scharfsinn die verwickeltesten Kriminalfälle löst, klärt zwei komplizierte Fälle. In „16 Uhr 50 ab Paddington“ geht es um einen Mord in einem Zug, die Polizei findet aber keine Leiche. Und in „Die Tote in der Bibliothek“ soll die Polizei auf eine falsche Spur gelenkt werden. In beiden Fällen stellt Miss Marple den Tätern eine Falle und überführt sie. Diese zur klassischen englischen Detektivliteratur gehörenden Romane von Agatha Christie (1891-1976) bieten spannende Unterhaltung und sind wegen des

englischen Humors eine amüsante Lektüre.

Arthur Conan Doyle: Das Notizbuch von Sherlock Holmes. – Leipzig: Weimar: Gustav Kiepenheuer Verlag 1985 – Etwa 310 S.

Dieser letzte Band der Sherlock-Holmes-Erzählungen enthält zwölf abenteuerliche Geschichten, die wieder von der zwingenden Logik des Meisterdetektivs Sherlock Holmes und von der Zusammenarbeit mit seinem Freund Dr. Watson geprägt sind. Mit enormem Spürsinn und mit scharfer Beobachtungsgabe wird Holmes auch hier in den abenteuerlichsten Geschehnissen Herr über alle Komplikationen.

Harald Korall: Die Millionendame, 7 Kriminalfälle. Halle, Leipzig: Mit-

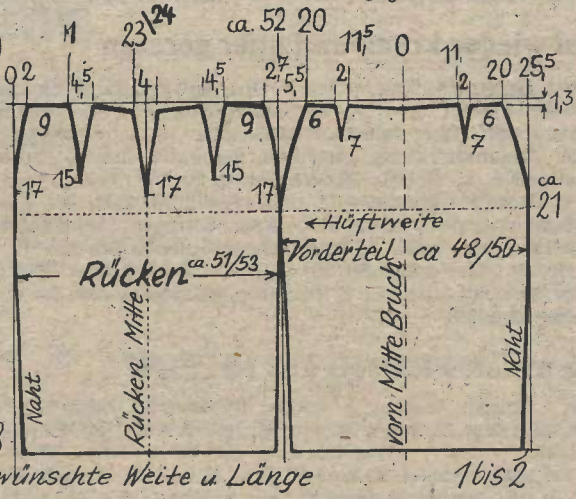
teldeutscher Verlag, 1986 – Etwa 232 Seiten.

In den lose aneinandergereihten authentischen Kriminalfällen, die zumeist in nüchternen Stil der Untersuchungsakten dargestellt werden, bezieht der Autor Rückblicke auf die Vergangenheit der Täter mit ein und vermittelt dadurch zugleich episodenhafte Eindrücke vom Verlauf der Entwicklung in unserem Land vom Kriegsende bis in die jüngste Vergangenheit, verbunden mit Einblicken in die Entwicklung unserer Rechtsauffassung. Die Kriminalfälle, die sich in den mittleren Bezirken der DDR zutragen, reichen von Geldfälschungen und anderen Betrügereien über Sittlichkeitsverbrechen, kaltblütigen Mord bis zur verzweifelten Tötung des eigenen Kindes in den letzten Kriegsstunden.



Der enge Rock

Alle Nähte müssen noch zugegeben werden!



Juli: Die Alleinseglern/DDR Buch: Regine Sylvester, Regie: Hermann Zschoche. Mit Christina Powileit, Johanna Schall, Manfred Gorr, Götz Schubert, u. a.

Von Montag bis Freitag arbeitet Christine tagsüber am Schreibtisch des Instituts und abends zu Hause, aber auch das Wochenende bringt keine Stunde der Entspannung und kaum Zeit für den kleinen Sohn. Denn auf der Werft wartet das Vermächtnis des Vaters, ein Se-

gelboot, auf Pflege, um im Frühjahr nicht unterzugehen. Die junge Frau aber, alleinstehend und bisweilen recht hilflos, droht nicht nur einmal unter der Last ihrer Probleme zusammenzubrechen. Mit „Die Alleinseglern“, einer unterhaltsamen, nachdenklichen DEFA-Gegenwartsarbeit frei nach Christine Wolters gleichnamigem Roman, bringen Hermann Zschoche (Regie) und Regine Sylvester (Szenarium) eine neue, kräftige Farbe in die Palette der Babelsberger Frauen-Filme ein.

Modisch im Vordergrund stehen in diesem Jahr die schmalen Röcke. Nach der legeren Stoffülle endlich wieder Figur. Doch muß man die eigene Figur genau kennen. Wer schlank ist und Mut zum Schneiden hat, wird diesen schmalen Rock sogar den Hosen vorziehen. Umweht von einem Hauch Erotik mögen diesen Schlitzrock vor allem die Männer. Genau auf Figur gearbeitet, sollte das Material des Stoffes von guter Qualität sein, da sowieso nicht viel Material dazu benötigt wird. Das genaue Maßnehmen sollte nicht allein durchgeführt werden. Eine hilfreiche Mutter oder Freundin steht sicher dazu gern bereit. Wir legen den Taillengürtel um, ziehen das Bandmaß bis zum Erdboden und messen genau nach allen Seiten. Unsere Maße: Körpergröße ungefähr 1,66 bis 1,70 m, Hüfte ca. 100 cm Taille 68 cm. Unsere Figuren zeigen links den schmalen und kürzeren Rock mit Seitenschlitz, während rechts der letzte Modeschrei, die langgestreckte Silhouette mit langem Rückschlitz bewundert sein will. Für die Schlitzseile einen Schlußriegel anbringen oder von links einen Streifen Vlieseline untersetzen. Viel Freude beim Nähen wünscht Hella!



Berliner Kalenderblätter: Juni Kindertag 1987

Anlaß zum Feiern für die Kleinen des Betriebskindergartens „Agnes Smedley“ war wie überall in unserer Republik der 1. Juni. Mitglieder von Patenbrigaden (Foto rechts) und Erzieherinnen hatten sich Wettspiele ausgedacht. Daß sie Anklang fanden, zeigen die Fotos, die Kollege Selchow „schoß“.



Filmtheater „UT“:

Bis 21. Juni:
15.00 Uhr Die Olsenbande schlägt wieder zu/Dän.
17.30 und 20.00 Uhr Vernehmung der Zeugen/DDR
22. bis 25. Juni
15.00 Uhr Osceola/DDR
17.30 Uhr Der Seewolf/SRR
20.00 Uhr Till Eulenspiegel/DDR
Samstag, 20. Juni
13.15 Uhr Die schöne Wawara/UdSSR
Sonntag, 21. Juni
11.00 Uhr Der Maulwurf und der Traum/CSSR
13.15 Uhr Brüderchen Nr. 2 kommt/UVR
Mittwoch, 24. Juni
14.30 Uhr Eisvogel/UdSSR

26. bis 28. Juni
15.00 Uhr Die vertauschte Königin/DDR
17.30 Malou/Bln. West
20.00 Uhr Männer/BRD
Sonderprogramm Paule im Konzert/DDR
29. Juni bis 2. Juli
15.00 Uhr Das Schiff der Außerirdischen/UdSSR
17.30 und 20.00 Uhr Fant Olchi tot oder lebendig/Jap.
Samstag, 27. Juni
22.15 Uhr Märkische Forschungen/DDR
13.15 Uhr Der Liebling des Publikums/UdSSR
Sonntag, 28. Juni
13.15 Uhr Der Junge mit dem großen schwarzen Hund/DDR
Mittwoch, 1. Juli
9.30 Uhr Der fliegende Dino/DDR

Berliner Kalenderblätter: Juni

Am 1. Juni 1946 wird die Berliner Stadtbibliothek wieder eröffnet.
*
Am 2. Juni 1976 legt der Minister für Volksbildung, Margot Honacker, den Grundstein für das Haus der Jungen Pioniere im Pionierpark „Ernst Thälmann“.
*
Am 5. Juni 1921 findet die Berliner Reichskonferenz kommunistischer Landarbeiter und Kleinbauern gegen verschärfte Ausbeutung, Lohnkürzungen und Verlängerung der Arbeitszeit statt.
*
Am 8. Juni 1951 ist Richtfest beim Wiederaufbau des Bahnhofs Alexanderplatz.
*
Am 11. Juni 1947 wird die Hochschule für Angewandte Kunst in Berlin-Weißensee eröffnet.
*
Vom 15. bis 19. Juni 1971 tagt in der Werner-Seelenbinder-Halle der VIII. Parteitag der SED.
*
Am 16. Juni 1925 wohnen in der Stadt 4 024 165 Personen.
*
Am 20. Juni 1500 erteilt der Rat der Stadt Cölln die Genehmigung einen Jahrmarkt abzuhalten.
*
Am 22. Juni 1865 wird Deutschlands erste Pferdestraßenbahnlinie vom Brandenburger Tor nach Charlottenburg eröffnet.

Ausflugs-Gaststätten sind empfangsbereit

Zur neuen Saison warten die 100 Ausflugs-gaststätten in unserer Stadt mit einem um etwa 200 auf über 20 000 erweiterten Angebot an Terrassen- und Freiflächenplätzen auf. Die Zahl der Gastplätze in geschlossenen Räumen erhöhte sich auf etwa 18 000. In zahlreichen Gaststätten stehen insbesondere an den Wochenenden Konzert und Tanz auf dem Programm.

- 1. Klubgaststätte Pionierpark,** Am Eichgestell, Tel.: 6 30 72 51. Täglich 10 bis 22 Uhr. Jeden ersten Montag im Monat geschlossen.
- 2. Mecklenburger Dorf,** Platz des 23. April, Tel.: 6 57 14 86. Täglich 11 bis 18 Uhr.
- 3. Klubgaststätte Freundschaft,** Pablo-Neruda-Straße 3, Tel.: 6 57 20 30. Täglich 11 bis 22 Uhr, Samstag 11 bis 1 Uhr, jeden vierten Montag im Monat geschlossen.
- 4. Spreeterrassen,** Ahornweg 9/11, Tel.: 6 45 52 72, Mittwoch bis Freitag 14 bis 22, Samstag und Sonntag 9 bis 22 Uhr, Montag und Dienstag geschlossen, Juli bis August nur Dienstag geschlossen.
- 5. Zur Spindel,** Bölschestraße 51, Tel.: 6 45 29 37. Montag bis Donnerstag 12 bis 22, Freitag und Samstag 12 bis 23, Sonntag 11 bis 18 Uhr, Dienstag geschlossen. (wird fortgesetzt)

1		2		3		4		5		6
			7							
8	9		10			11				12
13								14		
15				16		17				
18		19		20				21	22	23
24						25				
26						27				
			28							
29								30		

Immer mal wieder kreuz und quer geraten

Waagrecht: 1. Gebirge in Südamerika, 4. Oper von Puccini, 7. Operette von Lehár, 8. Kriechtier, 11. Staat der USA, 13. Saiteninstrument, 14. Anerkennung, 15. dreiatomiger Sauerstoff, 16. veraltet für Ränkespiel, 18. schriftliche Eingabe, 21. Bühnentanz, 24. Zitatensammlung, 25. Folge, Reihe, 26. braune Farbe, 27. Heilpflanze, 28. Nebenfluß der Donau, 29. Wesensart, 30. Verzierung, Muster.
Senkrecht: 1. Stadt in Argentinien, 2. deutscher Kunsthistoriker, gest. 1932, 3. Untiefe, 4. Nadelwaldgürtel, 5. Reihe, Stufenfolge, 6. ungebrannter Lehmquader, 9. französischer Maler, gest. 1906, 10. spanische männliche Anrede, 12. deutscher Maler des 15./16. Jh., 17. Kanton der Schweiz, 18. norwegischer Dichter des vor. Jh., 20. Stern im Sternbild Adler, 22. Erfrischung, 23. Gestalt aus „Zar und Zimmermann“, 25. Lockermaterial.

Auflösung unseres Rätsels aus Nr. 23/87

Waagrecht: 1. Ruslan, 5. Raps, 8. Ruder, 9. Leiter, 11. Kadi, 13. Digitalis, 15. Eder, 17. Aloe, 19. Oleg, 22. Agio, 24. Hortensie, 29. Anaa, 30. Eterna, 31. Helle, 32. Siel, 33. Ernani.
Senkrecht: 1. Rolle, 2. Seidel, 3. Areg, 4. Nuri, 5. Reka, 6. Aral, 7. Sais, 10. Tiro, 12. Dingi, 14. Tro, 16. Damoh, 18. Ehe, 20. Laie, 21. Egeria, 23. Okapi, 24. Haus, 25. Rahe, 26. Teal, 27. Nele, 28. Ster.

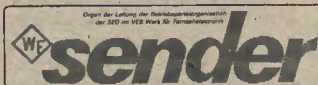
Frauenlos

So richtig einig sind sich die Sprachforscher nicht über den Ursprung des Namens „Juni“. Aber einige deuten ihn als eine Abwandlung von „Juno“ und das ist eine altrömische Göttin, was heißt eine, es ist die Göttin, die oberste, die Gattin des Jupiter, die Schützerin des Staates und der Ehe, die Göttin der Frauen – was für ein Weib!

Und sie soll dem Juni den Namen gegeben haben? Für Berlin zumindest scheint das fraglich. Privilegien, und sei es nur ein Zutrittsprivileg, blieben den Männern vorbehalten. Wo blieb da Junos göttliche Fügung?

Zur Grundsteinlegung des Roten Rathauses waren zwar Frauen zur Feier geladen. Zu entscheiden, wer da hineingeht – oder gar selbst einen Abgeordnetensessel zu besetzen – hatte sie nicht. Erst die Novemberrevolution 1918 brachte den Frauen Wahlrecht und Wählbarkeit. Was aber lange noch nicht bedeutete, daß sie in der Politik mitzureden hatten.

Das kam erst später. Heute bestimmen fast 70 Frauen die Geschichte unserer Hauptstadt in der Stadtverordnetenversammlung mit. Auch der 1. Stellvertreter des Oberbürgermeisters ist eine Frau – gewählt im Juni letzten Jahres, und ohne Unterstützung der Göttin Juno.



Redaktionsschluß war am 15. Juni. Die nächste Ausgabe erscheint am 26. Juni

Herausgeber: Leitung der SED-Betriebsparteiorganisation im VEB WF im Kombinat Mikroelektronik. Verantwortlicher Redakteur: Heidrun Sölter-Bey. Redakteure: Antje Thoms, Jochen Knobloch, Gordana Schöne. Redaktionssekretär: Inge Thews.

Das Redaktionskollegium: Genossin Schwanke, BGL; Kollegin Otto, Werk Farbbildröhren; Kollege Schmidt, Fachdirektorat Forschung und Technologie; Genosse Jonuscheit, Direktorat Kader und Bildung; Kollege Waldhausen, Kammer der Technik. Redaktion 3. Geschoß, Bauteil V, Zimmer 3121 A. Telefon 63 83 20 13. Erscheint wöchentlich unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Druck: 140 (ND). Die Redaktion wurde mit der Ehrenplakette der Kammer der Technik in Silber ausgezeichnet.